



Leiden unter Brummtönen: Cornelia Stieger, Herbert und Ingeborg Eberharter, Jörg und Veronika Zechner (v. l.)

JOSEF FRÖHLICH

Heizwerk-Betreiber

Hinter der Betreibergesellschaft steht die „Fernwärme Neumarkt GesmbH“, die zu 76 Prozent der in Kärnten ansässigen „SEI Service & Engineering GmbH“ gehört. Diese gehört wiederum zu 80 Prozent der deutschen Konrad Meß- und Regeltechnik GmbH, die sich mit Kraftwerkstechnik beschäftigt. **Geschäftsführer** der Fernwärme Neumarkt und der genannten Firmen ist Gottfried Zechner. An allen Firmen beteiligt ist auch Friedrich Eugen Kiss.

Dauerlärm lässt Anrainer verzweifeln

„Wie Tinnitus“: Für Anrainer, die neben dem Fernwärmewerk in Neumarkt leben und sich belästigt fühlen, gibt es nun Hoffnung.

Von Josef Fröhlich

Es ist ein unangenehmes, dumpfes Surren. Und das rund um die Uhr“, beschreibt Jörg Zechner. Er leide unter „extremen Schlafstörungen“, die psychische und physische Belastung sei enorm. Zechners Haus steht wenige Meter entfernt vom Heizwerk der „Fernwärme Neumarkt GmbH & Co KG“ (siehe Infobox). Seit Jahren führt eine Gruppe von Anrainern einen Kampf gegen Lärmbelastung durch das Biomasse-Werk, das Teile von Neumarkt mit Fernwärme versorgt. Von Weitem erkennbar ist es durch eine große Fotovoltaik-Anlage vor dem Werk.

Das Haus von Ingeborg und Herbert Eberharter steht ebenfalls in der Nähe des Werkes. Die Kleine Zeitung ist dort zu Be-

such, am Tisch sitzen neben den Eberharters die Anrainer Cornelia Stieger sowie Jörg und Veronika Zechner. Die Verzweiflung ist spürbar; es sei wie ein Tinnitus oder Brummtöne, beschreibt die Runde die Belastung. Selbst im Sommer sei es oft schwierig, die Fenster zu öffnen.

Mehrere Familien im Umkreis haben per Unterschrift kundgetan, sich vom Werk lärmelästigt zu fühlen. „Es gibt weitere Anrainer, die das auch so sehen, aber sich nicht trauen, offen gegen das Heizwerk aufzutreten“, sagt Ingeborg Eberharter. Und weiter weg interessiere sich niemand mehr dafür, weil die Geräusche dort nicht hörbar seien.

In den vergangenen Jahren hat sich in der Sache ein Papierberg angehäuft. Gutachten, Ergebnisse von Lärmmessungen,



„Die genaue Vorgangsweise werden wir erst entscheiden.“

Florian Waldner
Bezirkshauptmann Murau

Bescheide, aufgehobene Bescheide. So hat die BH Murau den Betreibern per Bescheid die Erstellung eines Lärmschutzkonzeptes aufgetragen, das diese jedoch beim Landesverwaltungsgericht erfolgreich bekämpft haben. Ist man sich vor Jahren noch freundlich begegnet, gibt es inzwischen keine Gesprächsbasis mehr zwischen Anrainern und den Betreibern des Werkes.

Unterschiedlich sind Lärmmessungen ausgefallen. Eine angekündigte und über drei Tage durchgeführte Messung vonseiten des Landes Steiermark wies Ende Oktober keine Überschreitungen aus. Einen Monat später folgte eine unangekündigte Messung über sieben Tage. Hier seien Grenzwerte an allen fünf Messpunkten deutlich über-

sritten worden, stellt das Land fest. Das betreffe sowohl den ortsüblichen Basispegel als auch die Normen für Dauergeräusche. Die Lärmentwicklung sei eindeutig dem Werk zuzuordnen. In einem Schreiben an die BH Murau schlägt das Land schalldämmende Baumaßnahmen an der Anlage vor.

Bezirkshauptmann Florian Waldner zur Frage, was die nächsten Schritte sind: „Es wäre möglich, einzelne Auflagen oder noch einmal ein Lärmschutzkonzept vorzuschreiben, die genaue Vorgangsweise werden wir erst entscheiden“, so Waldner.

Die Kleine Zeitung hat auch die Betreiber des Werkes um eine Stellungnahme gebeten. Mitte Dezember, als nur der positive Lärmbescheid bekannt war, lud uns Werksmanager Erich Stummvoll zu einem Gespräch und einer Führung ein. Später wurde das negative Ergebnis der zweiten Messung bekannt. Über einen Pressesprecher ließ man nach Rücksprache mit den Eigentümern ausrichten, man wolle keine Stellungnahme zu dem Thema abgeben.

„Leider wird mit unserer Gesundheit sehr fahrlässig umgegangen“, sagt Anrainer Jörg Zechner. Ingeborg Eberharter ergänzt: „Wir kämpfen schon mehrere Jahre, es braucht dringend eine Lösung!“